

uns daher nicht verargen können, wenn wir zum Beweise des Gesagten einige Strophen ausheben. Man kann die sich selbst mystifizirende Schwärmerei nicht besser bezeichnen, als durch folgende Verse der „Kreuzeslust“:

Tief hinein in Christi Seite!
Heißerglüh'nd zum heil'gen Streite,
Siege durch die Himmelskloft.
Und die Siegespalme pflanze
Auf des Kreuzes hohe Schanze,
Den Verzagten Muth und Trost!

Tief hinein in Christi Wunden,
Um vom Tode zu gesunden,
Aus des Lebens trübster Nacht!
Daß die Seel' in Gott versunken,
Vom Erlöser wonnetrunken,
Himmlischer dem Licht erwacht!

Tief hinein in Christi Liebe,
Mit dem Gluthdrang aller Triebe,
Aus der bängsten Erdennoth!
Feuriger als tausend Sonnen
Flammt Dir dort der Gotteswonnen
Seligste, der Liebestod!

In der Braut träumt die mystisch liebende Seele den Heiland am Kreuzestamme bloß entschlummert, sie weckt ihn auf, er erklärt ihr seine Liebe, und endigt mit unwillkürlicher Charakteristik:

So geh' aus dem dunklen Streben
In Himmelswonnen ein.

Dieses Streben hat sich in manchen Partieen der zweiten Abtheilung zur größten Vollkommenheit ausgebildet. Statt vieler mögen hier nur einige Beispiele gelten:

Die Bergesfichte wird gefällt, über Felsen hinabgestürzt, zu Brettern gesägt, und am Ende zum Leichenschreine. Wer dächte wohl bei dieser Behandlung eines willenlosen Klozes durch die ihn bestimmende fremde Hand an die uneigennütige Liebe des Fenelon, die Hr. W. in der Bemerkung und den Schlussversen:

Wer sich selbst nie ganz verloren,
Hat nie wahr und treu geliebt!

als die Grundidee des Ganzen geben will? So muß auch „die Pfirsichblüthe“ einen geistigen Zusammenhang mit dem erstandnen Christ finden, sie, die Jahrtausende früher unsymbolisch, eine schlichte Tochter der Natur gesproßt und sich den Ausruf aufzwingen lassen:

Nach Christi Weise
Treib' ich maasslos Farb' und Duft
In das Blüh'n der Ostersträuße,
Daß sie röthelnd, liebesheiß
Athmen in das Klar der Luft.

Der Heilbrunn, welcher jährlich im Mai quillt und im August versiecht, wird unter dem Namen „Frühlingsquelle,“ als Allegorie für das kurze Traumloos desjenigen parodirt.

Der einmal tief empfunden
Das Blüh'n der Geisterwelt.

„Die Mandelblüthe“ endlich, welche nach der Anmerkung: „dem Auge in Südtirol als etwas Geweihtes, als Ausdruck der zartesten, lieblichsten Gedanken und Gefühle erscheint,“ muß nach Art von Schiller's „Glocke“ aus allen Freuden und Kämpfen des Lebens austauschen, ohne daß die geringste Relation klar wird, wodurch es diese harmlose Blüthe verschuldete, in solchen Wirbelwind zu gerathen. Wenn Etwas daran zu bewundern kommt, so ist es die Begriffswirrung, welche mit ein wenig Sauerteig von Gefühl das Fremdartigste zu Einem Brei knetet und der einfachen Natur die wirren Beziehungen seines Traumes aufbringt. Kann man der „Allelebenden“ Barockeres aufschwägen als z. B.

Stille Schmerzenszähren blicken
Aus dem frischen Birkenchnitt:
„Ach, das bittere Herzensdrücken,
Ihres Kummers Glüh'n und Zücken,
Das sie um den Ein'gen litt!“

und:

Feuer leckt um Felsgeschiebe,
Hirtenfreudig aufgeflammt:
„Zornesblüthen! Flammentriebe
Ihrer kühnsten Seraphsliche,
Welche Raum und Zeit verdammt!“

Ist in diesen Worten auch nur ein Quentchen Verstand? Und auf solche Weise sollen nach Angabe des Hrn. W. Altcastilier, Bergamasken, Neugriechen gesungen haben? Man begreift wohl, daß ihn seine Stellung zur Außenwelt veranlaßt haben mag, die darin kund gegebenen Empfindungen nicht im eigenen Namen auszusprechen, aber quaecunq̄ue ostendis mihi sic, incredulus odi.

Wir glaubten endlich auf festeren Boden gelangt zu seyn, da die Sprache auf's Vaterland kam. Allein es sind lauter Schülerpensa, die der Herr Professor sich selbst aufgab, Freiheits- und Siegesjubel aus dem Jahr 1809 um einige zwanzig Jahr später nachgesungen. Nicht das Bedürfnis der Gegenwart, der unwiderstehliche Drang, das Erlebte zum schönen Bilde zu gestalten, der zarte Sinn, der Entzücken oder Satyre aus dem Nächsten herausfühlt und verkörpert, haben ihn von Schlacht und Tod, Freiheit und Sieg, Adlern und Bergen, welche stehende Masken bilden, zu singen veranlaßt, sondern die Arbeiten dieser Abtheilung sind lediglich aus Gehörtem und Gelesenem entstanden. Drum lassen sie uns auch um so kälter, je länger sie sind, und je voller sich Hr. W. die Backen mit dem tiefsten Basse seiner Heldenbrust nimmt. Bei dem Allen dürste sich aber nach dem Refrain: